

## Verse an eine Vorstadtkatze

Vierpföter auf einem Zweig,  
Katzen-Idee hinter aller  
Katzen-Erscheinung<sup>1</sup>,  
ich sehe und grüße dich!

Vierschrötig, hartnäckig,  
traumhaft trittsicher,  
streifst du den rußigen  
Espenzweig entlang, umfächert

vom unterwürfigen Frühling,  
der feinbefelltem Ohr und kräftig  
gedrungener Nase Duftwellen  
und Lieder darbietet;

so wie, in heimlicher Hoffnung,  
durch Weihrauch-Wolken und  
*Tu es Petrus-Tamtam*<sup>2</sup>  
Kardinäle zum Papst fortschreiten.

Doch handfester in Weisheit,  
schlangenhafter in Sündigkeit,  
(mehr noch als Mazarin!)<sup>3</sup>  
verkehrst du mit den Himmeln;

während, geleert und gelassen,  
deine Augen auf mich nieder-  
sehen, in dem schwankenden Baum  
das einzige unerschütterliche Grün.

## Mit Tigern schweigend

Gleich neben einem jungen Bach,  
gebückt unter ein Pinien-Dach,  
ganz aufgeraut von rohen Winden,  
die sich im Streit mit Schnee befinden,  
vom Kangchen-Dzäng bis Tian-Shan<sup>9</sup>,  
sitzen ein alter und ein älter Mann,  
und noch viel älter gar, ein dritter Mann,  
und schauen dort dem Lauf der Welt nach.

Mit Tigern schweigend folgen sie  
dem Schwung der Bergeslinie,  
des Flusses Stimme, sturmverstärkt,  
vom gleichen Wind, der Wolken trägt.  
Dies alles ungewisse Zeichen –  
des Tagesanbruchs oder eines Erderweichens?

Unten, unten, ganz tief unten,  
steigt die Sonne, ein Fluss rinnt.  
Drunter, drunter, tiefer drunten,  
im Steinkreis ein Feuer glimmt.

Des gelben Flusses Wellen wallen,  
der gelbe Tiger säubert seine Krallen,  
ein Tag beginnt, gleich allen andern Tagen,  
hört ich den ältesten Mann sagen.

## Die Menschheit schlägt sich immer auf die Seite von Prometheus<sup>34</sup>

Die Menschheit schlägt sich immer auf die Seite von Prometheus.  
Der Vogel Gottes, und sogar Gott selbst  
fallen, bloß ihrer Rechtlichkeit und ihres Sieges wegen, in Ungnade.  
Doch war der Vogel nur gerecht, geduldig und gehorsam.  
Und Gott war Gott. Warum nur ist es unverzeihlich,  
im Recht zu sein, mit aller Demut?  
Wann geschah es, dass die gesenkten Flügel spitzen Luzifers<sup>35</sup>  
mit Strahlen umkleidet wurden, und das Angesicht  
des Rebellen mit der Schönheit des Schrecklichen?  
Oh nein, das war nicht nur das Genie von Aischylos!<sup>36</sup>  
Vielmehr, das Herz des Menschen, einmal gefallen aus  
seiner ursprünglichen Gnade, wurde die Zuflucht aller aussichtslosen Fälle,  
kehrte sich nicht darum, ob gut, ob böse – Hauptsache, verloren!

Doch war der Vogel nur gerecht, geduldig und gehorsam ...

Zweimal habe ich geträumt, und zweimal war ich ein Adler.  
Froh war der erste Traum,  
denn ich war der Bronzeadler in einer Kirche.<sup>37</sup>  
Meine starren Flügel erbebten unter dem Gotteswort,  
meine Krallen hatten in Lilien Wurzeln geschlagen,  
die Orgel spielte, Schulkinder sangen.  
Gewaltig war Gottes Wort, aber ich unterstützte es.  
Ich war sanftmütig, stark und ausdauernd, immerdar,  
und strahlte wie Gold vor der Gemeinde.

Doch im zweiten Traum war ich der Vogel von Zeus.  
Die Luft brandete gegen meine Brust, durchströmte meine Flügel,  
schäumte und brodelte um mich herum und strömte weiter.  
Tief unter mir lagen die Höhen des Kaukasus,  
winzig und blankgespült wie Kiesel in einem Bach,  
mit den Achat-Adern der Gletscherspalten da  
und dort einem Wald wie aus wiegendem Seegras.  
Ich spürte keine Zuneigung, keine Abneigung, ich schwebte  
gelassen wie mein Schatten über dem Abgrund,  
ein Siegel, gesetzt auf das Urteil Gottes.

So war ich an einem endlosen Morgen bereitet,  
so war ich zu makelloser Mission bestimmt,  
so war der Vogel nur gerecht, geduldig und gehorsam.